K. L. Schmidt

3.Februar 1934

Lieber Herr Kollege Schmidt!

Ich habe zunächst gerüchtweise vernommen und dann im RGG,dem Born so vieler Erkenntnisse,bestätigt gefunden,dass Sie übermorgen Geburtstag u.zw. laut RGG Ihren 43.Geburtstagfeiern.Dies und die Nachricht, die mir heute morgen Hächler von seinem Krankenbett aus zugehen liess: dass Sie am nächsten Sonntag tatsächlich die niedern und höhern Weihen empfangen sollen,ruft nach einem Brief.Ich wollte Ihnen längst geschrieben haben.Denn an Hand dessen was erfahrbar war,habe ich Ihre dortigen Geschicke und Aussichten immer begleitet und auch sonst sehr wohl an Sie gedacht.Aber im Zug der Geschäfte gab es wenig Lücken und Sie wissen selbst: wenn solche entstehen,füllt man sie schnöderweise manchmal mit einem Kinobesuch od.dgl. statt mit Briefen an die fernen Nächsten. Und überdies sind wir ja damals in Thurneysens Studierzimmer hadernd, ich,wie gewohnt mit einer Paränese auf den Lippen,Sie mit irgend einem undefinierbaren Gebrumm von einander geschieden.Diese Verwüstungszone sei hiemit überschritten und Ihnen sei also vorweg zum Geburtstag gewünscht,dass er bei aller thlipsis der Gegenwart für Sie nicht ohne elpis,darum nicht ohne hypomone oder darum dann auch nicht einmal ohne kauchema sein möchte.Es wird Ihnen ja dort nicht anders gehen als mir hier: man lebt in diesen tollen Zeiten mit ihren ganzen Abgründen von Unverständlichkeiten und Anstössigkeiten doch auch wie ein Fieberkranker dreimal intensiver als sonst,versteht z.B.die Bibel ein bischen besser als früher und ist entsprechend besser,zugleich behüteter und alarmierter dran.Und so begegnen sich unsre Gedanken gewiss,wenn ich anlässlich Ihres Geburtstags mit Ihnen des Rätsels und der Verheissung der menschlichen Existenz gedenke: in ausdrücklichem Widerspruch zu der Marburger Irrlehre natürlich unter ekklesiologischem Aspekt,und mich mit Ihnen daran freue,dass die auf den ersten Blick so wenig bedeutsame Primzahl 43 nun doch die vier Tiere des Ezechiel bezw. die vier Evangelisten,darüberhinaus aber die 40 Jahre Israels in der Wüste bezw. die 40 Tage und 40 Nächte,die Elias "ging durch Kraft derselben Speise"(1.Kön.19,8) ~~xxxxxx~~ oberhalb dieser Problematik aber die Zahl der heiligen Dreieinigkeit in aller Deutlichkeit anzeigt.Nein Sie dürfen diesen Tag trotz Allem wenigstens nicht ohne innere Festlichkeit begehen! Dann wird auch am nächsten Sonntag Freude sein unter den Engeln des Himmels,wenn Sie,wie ich höre durch Lukas Christ,in den Stand eines reformierten Predigers eingeführt werden,in welchem auch ich Sie hiemit willkommen heisse,freudig bewegt schon wegen der richtigen Christologie,Abendmahlslehre,Prädestinationslehre,Kirchenverfassung,zu der ich Sie jetzt mehr als je unterwegs sehe.Nur der Vollständigkeit halber darf ich Sie gewiss auch darauf aufmerksam machen,dass die reformierte Kirche von jeher bes. Gewicht auf den Zusammenhang von Rechtfertigung und Heiligung gelegt hat.Aber dies nur nebenbei und damit auch diesmal die Paränese nicht ganz fehle.Und nun höre ich von Hächler mit Befriedigung,dass Ihre Aussichten in Basel doch wieder positivere Formen anzunehmen beginnen,sodass Ihre Wirksamkeit in jenem Gebirge mehr den Charakter eines Zwischenaktes tragen wird.Denn dass Sie nun gleich endgiltig zum Pfarrer bestimmt seien,das kann ich nicht für sehr wahrscheinlich halten.Wenn Sie es eine Weile sein sollen,so werden Sie sich das ja nicht grämen lassen und nachher sicher mit allerhand lehrreichen Einblicken und Ausblicken in den Bereich der Vorlesungen und Seminare (und nicht zu vergessen: der Fakultätssitzungen)zurückkehren.
Noch lieber als den Ausdruck meiner Teilnahme an Ihrem Ergehen würden

KBA 9234.45

Sie nun wahrscheinlich einige recht farbige Schilderungen aus dem dritten Reich entgegennehmen. Aber wo soll man da anfangen und aufhören? Z.B. eben bei unsern Fakultätssitzungen, die sich jetzt in der Weise abspielen, dass der beinerne Esel wie der Grosstürke obenan sitzt, uns über allerhand reden lässt und uns dann mitteilt, dass er sich noch überlegen müsse, ob er nun im Namen der Fakultät so oder so beschliessen werde? Oder beim Presbyterium, in dem es zwischen den D.C. und mir bereits soweit gekommen ist dass sie dieser Tage ein Manifest gegen mich verbreitet haben, auf dem von der atheistischen S.P.D. usw. saftig die Rede ist? Oder bei den Aufregungen, die sich infolge der verschiedenen in- und ausländischen Nachrichten über meine Entlassung in gewissen Abständen über dieses friedliche Haus verbreiten? Oder bei meinen Vorlesungen, in denen das bewusste Weihrauchkorn noch immer nicht gespendet wird, dafür aber nächstens endgiltiger Aufschluss über die Jungfrauengeburt? Oder bei meinem Seminar, das ich in Anbetracht der Umstände eindeutig zu einem NTlichen sich habe gestalten lassen (Lektüre ausgewählter Stellen zur Rechtfertigungslehre)? Oder soll ich Ihnen von der Barmer freien Synode erzählen? (Sie werden den enthusiastischen Bericht darüber in den Basl. Nachr. gelesen haben und das Bekenntnis wird Ihnen auch zugegangen sein) Oder von meiner Reise nach Lübeck, einem Ort, wo es in der Kirche ganz bes. wild zugeht? Oder ganz profan vom Reiten, das ich durch Alles hindurch noch immer pflege, mit Herrn Stöver und Herrn von Tscharner die Sie wohl beide auch noch kennen (ach da erinnert mich jede Biegung des Weges so deutlich an Sie und an die verschiedenen Unterhaltungen die wir da im Schritt, Trab oder Galopp geführt haben; das Pferd Votan war eine Weile krank, ist jetzt aber wieder munter wie zuvor) Wissen Sie, dass ich vorige Woche einige Tage in Berlin war, als Abgesandter des reform. Bundes, zu dessen Moderamen ich jetzt gehöre? Ich habe eine Reihe von interessanten Privatgesprächen gehabt: mit dem schwachmütigen Bischof Meiser aus München, mit Ihrem Spezialkollegen Kittel (eine nun wirklich ganz schiefgewachsene Nummer!) mit....Gogarten, der mir einen irgendwie heruntergekommenen Eindruck machte, ein mehrstündiges Nachtgespräch mit Schmitz. Und im versammelten Gremium von Bischöfen, Notbundsführern und D.C.-Kollegen kam ich gerade recht, um Herrn Fezer zu bescheinigen, wie übel es mit ihm bestellt sei, ein Votum dessen Lieblosigkeit allgemein betrauert wurde, das ich aber in meinem nächsten Vorwort verbotenus öffentlich wiederholen werde. Bei der berühmten Unterhaltung der 14 bei A.H. war ich nicht dabei, wunderte mich aber nicht im Geringsten nachher zu hören, dass die ganze Gesellschaft umgefallen sei wie Bleisoldaten, sodass nun zunächst, wie Sie den wirren Zeitungsnachrichten entnommen haben werden, Alles wieder schlimmer steht als je. Man hat ihnen eben ganz schlicht gedroht, der Staat werde seine Hand von der Kirche abziehen, wenn es so weitergehe. Und das hat Wunder gewirkt. Vielleicht rächt sich heute eine alte Schuld: die goldene Kette an die sich die ev. Kirche im 16. Jahrhundert hat legen lassen, die doch ganz schlicht aus dem damals "eingezogenen" Kirchen- und Klostergut verfertigt ist. An diesem Punkt (bedenken Sie, 6 Millionen im Jahr! sagte mir Meiser) sah ich jedenfalls mehr als einen butterweich werden. Was im Allgemeinen und Besondern noch werden soll, weiss wirklich kein Mensch. Man lebt, arbeitet, telephoniert, korrespondiert, redet viel und schweigt noch mehr - Alles als Reiter über dem Bodensee.

Im April soll ich drei Vorträge und eine Predigt in Paris halten, die Predigt deutsch, die Vorträge in dem dort üblichen Französisch. Ich werde übel arbeiten müssen, bis ich sie beieinander habe.- Ihr Sohn Andreas ist eine erquickliche Erscheinung mit seiner unbedingten Bevorzugung der Tierwelt. Vielleicht hat er ein gutes Stück weit recht!! Morgen wird Ihre Gattin zum Mittagessen bei uns sein und nachher Fritz und das Wölflein zum Schwarzen. Wir werden nicht versäumen Ihrer zu gedenken.

Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem

Kühe in der Luft verbeten! es hat ihrer hier gerade genug!